

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2009)

Heft: 6: Sanfte Medizin und Spitex

Artikel: Keine Minitherapeutinnen

Autor: Fischer, Annemarie

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-822196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bild: digitalstock.de/Lara

Eine Studie hat gezeigt, dass sich rund ein Viertel der befragten Patientinnen und Patienten in der Schweiz für komplementärmedizinische Therapien interessieren.

Keine Minitherapeutinnen

Das Interesse an sanften Heilmethoden in der Pflege ist gross. Das zeigte sich eindrücklich an einer Abendveranstaltung am Weiterbildungszentrum für Gesundheitsberufe WE'G in Aarau.

Annemarie Fischer // Die Aula platzte aus allen Nähten, als Elisabeth Fischer-Doetzki, stellvertretende Direktorin am WE'G, anfangs Oktober 140 Pflegefachpersonen zur Veranstaltung «Komplementärmedizinische Pflege – ein Muss im Pflegealltag?» begrüsstete. Sie hielt gleich zu Beginn fest, im Bereich der komplementärmedizinischen Pflege seien noch viele Fragen offen: «Doch wir dürfen nicht warten, bis alle geklärt sind, denn die Patientinnen und Patienten müssen heute und jetzt gepflegt werden.»

Interesse von Patientenseite

In kurzen praxisbezogenen Sequenzen legten die Referierenden – zwei diplomierte Naturheilpraktiker und zwei Pflegefachpersonen – an der Abendveranstaltung dar, was Pflegende ihrer Meinung nach über integrative Heilmethoden wissen müssen. Vorgestellt wurde auch der Nachdiplomkurs «Pflege

mit Schwerpunkt komplementärmedizinische Pflege», den das WE'G neu anbietet.

Grundlage für das Angebot bildet eine schriftliche Befragung von 90 Pflegedienstleitungen, durchgeführt von Ursula Neuhaus, Leiterin Bildung Anthroposophische Pflege, Stiftung Rüttihubelbad, und Christoph von Dach, Pflegedienstleiter Lukas Klinik, Arlesheim. Gemäss dieser Studie hat fast jede vierte Patientin resp. Patient in medizinisch-pflegerischen Institutionen Interesse an komplementärmedizinischen Therapien und mehr als die Hälfte der Befragten schätzt solche Therapien als «nützlich» bis «sehr nützlich» ein.

Für Ursula Neuhaus ist klar, dass mit dem neuen Angebot keine «Mini-Therapeutinnen» in Komplementärmedizin ausgebildet werden. Die Pflegenden sollen jedoch befähigt werden, Patientinnen und Patienten gut zu beraten. Sie sollen zwischen wissenschaftlich fundierten und eher unseriösen Angeboten differenzieren können sowie Qualität, Wirkung und Nebenwirkungen von korrekt durchgeführten «Äusseren Anwendungen» (z.B. Wickel und Einreibungen) kennen lernen.

Die Podiumsdiskussion machte klar, dass zurzeit tatsächlich noch Fragen offen sind. Ein ungelöstes Problem, das sich vor allem in der Spitex zeigt, ist die Abrechnung von Leistungen im Bereich der komplementärmedizinischen Pflege. Im Leistungskatalog (KLV 7) sind ausser der «Anwendung von Wickeln» keine solchen Pflegeleistungen aufgelistet, so dass sie unter Grundpflege subsumiert werden.

Fragen zum Zeitbedarf

Das Argument, die komplementärmedizinische Pflege brauche viel Zeit, wollten die Verantwortlichen der Veranstaltung am Schluss nicht einfach im Raum stehen lassen. Eine Fusseinreibung, die einem unruhigen Patienten beim Einschlafen helfe, dauere genau fünf Minuten, erklärte Ursula Neuhaus: «Rechnen Sie einmal nach und Sie werden rasch merken, dass das Verabreichen einer Schlaftablette mit allem Drum und Dran genau so viel Zeit in Anspruch nimmt.»

Für Einzelheiten zum Nachdiplomkurs «Komplementärmedizinische Pflege»: www.weg-edu.ch